

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Substitutions-Organ dieser anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 182.

Sonntag, den 5. August 1905.

145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Für den Regierungsbezirk Merseburg wird als Tag der Eröffnung der diesjährigen Jagd 1. auf Weibhühner, Wachteln und schottische Moorhühner,

Montag, der 21. August,
2. auf Vitzel-, Fasanen-, Föhne und Hennen.

Freitag, der 29. September, festgesetzt.
Die Schonzeit für Drosseln wird bis auf den 30. September 1905, die Schonzeit für Rebhühner wird auf das ganze Jahr ausgedehnt.

Merseburg, den 21. Juli 1905.
Der Bezirksausschuß zu Merseburg.
Klingholz

Bekanntmachung.

Am 9. August d. Js. tritt das Gesetz, betreffend die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke vom 4. Juli 1905 in Kraft. Alle Jagdverpachtungen haben von vorgenanntem Zeitpunkt ab nach den Bestimmungen dieses Gesetzes, mit denen sich die Ortsbehörden schleunigst vertraut machen wollen, zu erfolgen. Im übrigen verweise ich in folgendem auf die wichtigsten Paragraphen und bemere dazu, daß der Textabdruck des Gesetzes im Verlage von Franz Weidolf, Verlags- und Kreisblatt-Druckerei in Schönau (Ragbad) zum Preise von 25 Pfg. pro Stück erhältlich ist.

§ 1. Die Eigentümer der Grundstücke eines gemeinschaftlichen Jagdbezirkes bilden eine Jagdgenossenschaft, die Rechtsfähigkeit besitzt. Die Verwaltung der Angelegenheiten der Jagdgenossenschaft sowie ihre gerichtliche und außergerichtliche Vertretung geschieht durch den Jagdvorsteher. Jagdvorsteher ist der Vorsteher der Gemeinde (Bürgermeister, Gemeinde-

vorsteher, Gutsvorsteher, in der Rheinprovinz der Gemeindevorsteher). Sind die Grundstücke eines gemeinschaftlichen Jagdbezirkes in mehreren Gemeinde- (Guts-) Bezirken gelegen, so bestimmt die Jagdausschüßbehörde (§ 10) den zuständigen Jagdvorsteher.

Der gesetzliche Stellvertreter des Vorstehers der Gemeinde (des Gemeindevorstehers in der Rheinprovinz) vertritt ihn in Befindensfällen auch in seiner Eigenschaft als Jagdvorsteher.

In Stadtkreisen ist der Bürgermeister beauftragt, die Wahrnehmung der Obliegenheiten des Jagdvorstehers und des Stellvertreters anderen Magistratspersonen zu übertragen.

§ 2. Die Nutzung der Jagd in einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk erfolgt in der Regel durch Verpachtung (§ 4).

Mit Genehmigung des Kreis-Ausschusses, in Stadtkreisen des Bezirks-Ausschusses, kann der Jagdvorsteher jedoch die Jagd auch gänzlich ruhen oder auf Rechnung der Jagdgenossenschaft durch höchstens drei angestellte Jäger ausüben lassen. Als Jäger dürfen nur solche großjährigen Männer angestellt werden, gegen welche keine Tatsachen vorliegen, die nach den §§ 6 und 7 des Jagdschulgesetzes vom 31. Juli 1895 die Verpachtung des Jagdscheins rechtfertigen.

Die Genehmigung ist jederzeit widerruflich. In gemeinschaftlichen Jagdbezirken, in denen Wirthschäden vorkommen, darf die Jagd nicht ruhen, wenn ein Jagdgenosse dagegen Einspruch erhebt. Der Einspruch ist jederzeit zulässig und beim Jagdvorsteher anzubringen. Gegen dessen Bescheid findet innerhalb zwei Wochen die Beschwerde beim Kreis-Ausschuß, in Stadtkreisen beim Bezirks-Ausschuße statt.

§ 4. Die Verpachtung ist durch den Jagdvorsteher vorzunehmen.

Für die Art der Verpachtung ist das Interesse der Jagdgenossenschaft maßgebend.

Der Jagdvorsteher hat die von ihm beachtlichste Art der Verpachtung in ortsbüchlicher Weise bekannt zu machen. Die von ihm in Aussicht genommenen Pachtbedingungen sind zwei Wochen lang öffentlich auszuliegen. Ort und Zeit der Auslegung sind in der Bekanntmachung über die Art der Verpachtung anzugeben.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreis-Ausschuß, in Stadtkreisen beim Bezirks-Ausschuße erheben.

Ort und Zeit der Verpachtung, sofern sie öffentlich meistbietend erfolgen soll, sind mindestens zwei Wochen vorher in ortsbüchlicher Weise und durch das von der Jagdausschüßbehörde bestimmte Blatt bekannt zu machen.

§ 5. Für die Verpachtung gelten im übrigen folgende Bestimmungen:

1. die Pachtverträge sind schriftlich abzuschließen;
2. die Verpachtung der Jagd auf demselben Jagdbezirk soll in der Regel nicht an mehr als drei Personen gemeinschaftlich erfolgen, jedoch kann dieselbe mit Genehmigung des Kreis-Ausschusses, in Stadtkreisen des Bezirks-Ausschusses, im Interesse der Jagdgenossenschaft auch an mehr als drei Jagdpächter oder an eine Jagdgesellschaft (Verein, Genossenschaft) von nicht beschränkter Mitgliederzahl vorgenommen werden;
3. Weiterverpachtungen bedürfen der Zustimmung des Verpächters und der Genehmigung des Kreis-Ausschusses, in Stadtkreisen des Bezirks-Ausschusses;
4. die Pachtzeit soll in der Regel auf mindestens sechs und höchstens auf zwölf Jahre festgelegt werden, jedoch kann dieselbe mit Genehmigung des Kreis-Ausschusses, in Stadtkreisen des Bezirks-Ausschusses, im Interesse der Jagdgenossenschaft auch auf kürzere Zeit festgelegt werden.

schusses, im Interesse der Jagdgenossenschaft bis auf drei Jahre herabgesetzt oder bis auf achtzehn Jahre erhöht werden;

5. die Verpachtung der Jagd an Personen, welche nicht Angehörige des Deutschen Reichs sind, bedarf der Genehmigung der Jagdausschüßbehörde.

§ 6. Der Jagdvorsteher hat den Pachtvertrag zwei Wochen lang öffentlich auszuliegen. Ort und Zeit sind in ortsbüchlicher Weise bekannt zu machen.

Jeder Jagdgenosse kann während der Auslegungsfrist beim Kreis-Ausschuße, in Stadtkreisen beim Bezirks-Ausschuße, gegen den Pachtvertrag Einspruch erheben. Dieser darf sich jedoch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen insoweit nicht richten, als dieselben durch das in § 4 vorgesehene Verfahren festgelegt sind.

§ 8. Der Jagdvorsteher erhebt die Pachtgelder und sonstigen Einnahmen aus der Jagdnutzung und verteilt sie nach Abzug der der Genossenschaft zur Last fallenden Ausgaben unter die Jagdgenossen des Bezirkes nach dem Verhältnisse des Flächeninhalts der beteiligten Grundstücke.

Der Verteilungsplan, welcher eine Berechnung der Einnahmen und Ausgaben enthalten muß, ist zur Einsicht der Jagdgenossen zwei Wochen lang öffentlich auszuliegen. Ort und Zeit der Auslegung sind vorher vom Jagdvorsteher in ortsbüchlicher Weise bekannt zu machen.

Gegen den Verteilungsplan ist binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem Jagdvorsteher zulässig. Gegen dessen Bescheid findet innerhalb zwei Wochen die Klage beim Kreis-Ausschuße, in Stadtkreisen beim Bezirks-Ausschuße statt. Sind die Erträge der Jagd bisher herkömmlich für gemeinnützige Zwecke verwendet

100000 Francs.

Roman von F. du Boisgobey.
Autorisierte Uebersetzung.

(55. Fortsetzung.)

„Mein teurer Herr Bernelle“, sagte er entschlossen, „wenn Sie nicht glauben, daß die Abwesenheit meiner jungen Nachbarin eine Begrüßung Clemencens meinerseits hindert, so bitte ich Sie, mich zu ihr zu führen. Es drängt mich, mein Zukunftsproblem zu lösen, welches für unsere Zukunft entscheidend sein soll, nicht einen Moment länger aufzuschieben.“

Der Wirthler nickte stumm und schritt, Andrés Arm nehmend, durch das Nebenzimmer in den Salon zurück.

Als die Herren eintraten, fanden sie die beiden jungen Mädchen, wie Bernelle es verflucht, traurig plaudernd und Hand in Hand neben einander sitzend. Babiöle erwiderte ein wenig, als sie Andrés bemerkte, verlor aber ihre ruhige unbefangene Haltung nicht, was Clemence, welche sie verflohen beobachtete, mit Freuden wahrzunehmen schien. Der Erregte von allen war Andrés selbst.

Er mußte sich in dem Moment der wichtigsten Erklärung zwischen ihm und Clemence, und der Gefahr gegenüber, jeden Augenblick durch ein unbedachtes oder abnungloses Wort Babiöles sich in die tödlichste Verlegenheit gesetzt zu sehen, welche durch die Enttäuung über das Marceffische Geheimnis über ihn hereinbrechen mußte.

„Mein Fräulein“, hub er, nach einer warmen Begrüßung der lebenden Clemence, zu Babiöle gewandt an: „Sie kommen, wie ich höre,

um mir Näheres über mein Freund Marceff mitzutheilen, und es wird mich außerordentlich freuen, Nachrichten von ihm zu empfangen. Aber Sie begreifen, daß diese Angelegenheit Herrn und Fräulein Bernelle nicht interessiert. Ich werde mich heute nachmittag in die Wohnung Marceffs begeben, wohin er wohl schon, da er sich in Paris befindet, zurückgekehrt sein wird. Sollte dieses jedoch nicht der Fall sein, so bitte ich um die Erlaubnis, Sie aufsuchen zu dürfen, um mit Ihnen über seine Angelegenheit zu sprechen.“

„Ganz recht“, entgegnete Babiöle bescheiden, mit einem Blick, welcher ausdrückte, daß sie seine Aufforderung, hier nicht weiter auf die Sache einzugehen, verstanden. „Es war eben meine Absicht, Sie um diesen Schritt zu bitten. Ich würde unpassend handeln, wenn ich Dinge, die lediglich Herrn Marceffs Angelegenheit sind, hier zur Sprache brächte, und Herr Bernelle wird mir verzeihen, wenn ich mich aus diesem Grunde auch schon zuvor weigerte, meine Mitteilung für Sie zu hinterlassen. Aber Herr Marceff bedarf Ihrer dringend und deshalb kam ich hierher.“

„Sie hat mich verstanden“, dachte Andrés aufatmend bei sich: und wie taktvoll sie mir anbeudet, daß sie auch zuvor geschwiegen. Sie ist ein Engel, mein Schutzegeist!“

„Ich hoffe, Sie werden nicht nur dies Mal zu uns gekommen sein, meine liebe Babiöle“, sagte Clemence jetzt herzlich. „Ich bin Ihre Schuldnerin und möchte Sie wiedersehen, denn ich will Ihre Freundin werden!“

Babiöle dankte in einfacher, bescheidener Weise, und Andrés, der für dieses junge

Mädchen wiederum ein Gefühl tiefer warmer Sympathie zu fassen schien, entschloß sich, zu handeln, um dem ihm selbst unerklärlichen Zweifel in seinem Herzen ein Ende zu machen.

„Fräulein Clemence“, wandte er sich lebhaft an diese: „mein Besuch gilt Ihnen, gilt der Angelegenheit, welche die Ihre, wie die meine ist. Ich komme mit Erlaubnis Ihres Herrn Vaters, um von Ihnen die Feststellung unseres Vermählungstages in der nächstmöglichen Zeit zu erbitten.“

„Die Festlegung unseres Vermählungstages! Mein Gott, welches Wort sprechen Sie aus. So hätte Ihnen mein Vater nicht gesagt.“

„Er hat mir alles mitgeteilt, Clemence, merken Sie wohl auf, alles! Und meine Antwort darauf haben Sie vernommen: es ist die Bitte um Festlegung des Tages, der mich zu dem Glück erhebt, Sie die Meine nennen zu dürfen. Wir zählen heute den vierzehnten März. Noch vor Ende des Monats, wenn Sie zustimmen, werden wir vereint sein.“

Clemence zögerte bebend, ihr Vater stand in tiefer Erschütterung. Babiöle war sehr ernst geworden und erlebte. Diese Wendung der Dinge, jaft in ihrer Gegenwart, hatte sie wohl nicht vorausgesehen. Verwirrt erhob sie sich, um zu gehen. Andrés, der einen Augenblick erwartungsvoll vor der lebenden Clemence gestanden, ihre Hand, die sie ihm nicht entzog, an seine Brust gedrückt, machte der Situation ein rasches und zweckentprechendes Ende. Er zog die nicht widerstrebende Clemence an sich, schloß sie in seine Arme und

drückte den Verlobungskuß auf ihren Mund. . . es war ein süßer, schöner Moment, der ihn sogar vergehen ließ, das Babiöle zugegen war und die Gruppe mit starren Blicken beobachtete.

Bernelle eilte auf das Paar zu, umarmte seine Tochter und Andrés: „Mein Sohn, mein teurer, wackerer Sohn!“ rief er gerührt aus. „Ich werde mich dieses Wortes würdig zeigen, Herr Bernelle“, erwiderte Andrés fest. „Zählen Sie in allem auf mich, Ihre drei Tage vergehen, werde ich die Schwierigkeiten welche uns entgegenstehen, beseitigt haben.“

Auch Clemence hatte verstanden, was seine Worte bedeuteten, sie richtete sich empor und sagte mit zitternder Stimme: — „Ich will Ihnen angehören, André, und lege unsere Ehre, die Ehre unseres Hauses in Ihre Hände. Was mich betrifft, so werde ich über das Leben meines Vaters wachen, das von elenden Menschen bedroht war und es tieflich noch jetzt ist. Verleihen Sie seinen Augenblick, das zu vollbringen, was Ihnen obliegt. . . doch halt, verzeihen Sie, hier ist auch ein junges Mädchen, das Ihrer bedarf. Verabsäumen Sie über unsere Angelegenheit nicht die Pflichten, die Sie andern schulden. Ihr Freund wartet ihrer Hilfe und meine liebe Babiöle, der wir so viel verdanken, harret gewiß voll Angst der Rückfrage mit Ihnen, die sie so dringlich wünscht. Seien wir nicht egoistisch gegen diejenige, welche Anspruch auf unsere Rücksicht haben. Gehen Sie, lieber Andrés, lassen Sie uns allein. Gehen Sie mit Babiöle und sprechen Sie mit ihr!“

(Fortsetzung folgt.)

worden, kann es hierbei verbleiben; es ist aber jeder Grundeigentümer befugt, die Auszahlung seines Anteils zu verlangen. Die Pauschalanteile der Jagdgenossenschaft sind durch die Gemeindefassungen zu führen; hierfür kann eine vom Kreisauschuß, in Stadtkreisen vom Bezirksauschuß, festzusetzende, angemessene Vergütung gewährt werden.

Merseburg, den 2. August 1905.
Der königliche Landrat.
Graf v. Hausoville.

Die Reichsfinanzreform.

Zur Einführung einer neuen Reichsfinanzreform schreibt der „Berl. N. Reichsfor.“: „Von einigen Blättern wird von Zeit zu Zeit ein Versuchsballon in Sachen der Reichsfinanzreform abgelassen. Es wird die Behauptung aufgestellt, im Reichshofamt sei die Vorlage wegen irgend einer Neubesetzung aufgestellt und nun wird abgewartet, ob nicht eine Auslassung von amtlicher Stelle erfolgt. Neuerdings ist dies wieder mit der Tabaksteuer geschehen. Über fünfzig Versuchsballoons sind aufgestiegen, eine amtliche Beurteilung in Sachen der im Reichshofamt vorbereiteten Reichsfinanzreform ist bisher nicht erfolgt. Daraus sollten doch endlich diese Kreise den Schluß ziehen, daß sie, wie dies ja auch von anderer Seite mehrfach betont worden ist, eine amtliche Mitteilung über die Einzelheiten der Reformvorlage nicht erhalten werden, wenn diese zur legislativischen Behandlung gekommen ist. Es ist das ja auch ganz selbstverständlich. Man wird sich demgemäß mit der Erlangung zuversichtlicher Kenntnis der Reform noch einige Zeit gebüden müssen. Sicher ist jedenfalls, daß die Reform in nächster Reichstagsagung kommen wird und daß sie notwendig ist. Beweis für letzteres ist wieder der erste Vierteljahrsabschluss der hauptsächlichsten Einnahmequellen des Reichs, der Zölle und Verbrauchssteuern. Um nicht weniger als 30 Millionen Mark ist die wirkliche Einnahme hinter dem Etatsanschlag zurückgeblieben. Die Zölle, auf die man im Reichstage für 1905 so große Erwartungen setzte, haben an dem Weniger einen Anteil mit 26 Millionen Mark. Nun ist es ja sicher, daß je näher man dem Termin der Inkraftsetzung des neuen deutschen Zolltarifs rückt, umso größer die Menge der eingeführten Waren und umso höher die Zolleinnahmen werden wird. Man braucht also nicht etwa damit zu rechnen, daß entsprechend dem Ergebnis des ersten Vierteljahres das ganze Jahresergebnis ein Minus von 120 Millionen Mark gegenüber dem Etatsvoranschlag sein wird. Vieviel muß aber schon die Mehreinnahme in den nächsten drei Vierteljahren betragen, um die im ersten geschaffene Lücke auszufüllen! Auch die günstigen Ergebnisse der Börsensteuer helfen über die unangünstige Finanzlage nicht hinweg. Denn einmal sind sie entsprechend der Natur der Sache nur klein, und sodann hat gerade die Börsensteuer einen so schwankenden Charakter, daß auf sie nicht lange vertraut werden darf. So steht es mit den Einnahmen aus. Und wie steht es mit den Ausgaben? Die nächsten Jahre werden, wenn auch nur ein Teil der notwendigen neuen Maßnahmen durchgeführt wird, ganz beträchtliche Steigerungen bringen. Man halte sich nur vor Augen, daß die früher zurückgestellte Fiktivvermehrung ins Werk gesetzt werden soll, daß die Militärpensionsgesetze zur Verabschiedung gebracht werden sollen, daß der Reichsinvalidenfonds sehnlichst seiner Sanierung harret, daß auf den verschiedensten Gebieten, wie Invalidenversicherungszuschuß, Pensionsfonds, Zinsenlast, stetige Steigerungen der Ausgaben zu erwarten sind, daß man länger nicht im Reiche ohne Schuldentilgung auskommen kann, daß schließlich auch von den schwächeren Bundesstaaten die ihnen gegenwärtig zugemuteten Ueberhörsche der Materialumlagen über die Ueberbemessungen nicht getragen werden können. Sind das noch nicht genug Gründe für die schleunige Vornahme einer Finanzreform? Die Regierungen werden denn auch, nachdem die großen Ausgaben der Zolltarifrevision ganz und der Neugestaltung der Handelsbeziehungen zum Auslande größtenteils gelöst sind, die entsprechende Vorlage an den Reichstag bringen. Diesem aber wird die Pflicht obliegen, etwas zustande zu bringen, daß auch tatsächlich eine Hilfe bedeutet. Mit kleintlichen Abschlagsgenehmigungen darf diesmal nicht operiert werden. Die letzte größere Operation zur Besserung der Finanzen des Reiches wurde beim Reichstage von den verbündeten Regierungen Anfangs der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts vorgenommen. Seitdem sind nahezu 1/10 Dezennien ver-

flossen. Volkstier, die nicht weit zu sehen gewöhnt sind, werden sagen: Da sieht man ja, es ist so lange Zeit auch ohne größere Bewilligungen im Reiche gegangen. Genüht, aber wie? Die Einnahmen werden in den Budgets schon Jahre hindurch an den verschlechtesten Stellen in Höfen veranschlagt, die den tatsächlichen Erträgen nicht entsprechen. Die Budgets können nur zur Balance gebracht werden dadurch, daß die Einzelstaaten mit für viele unerwünschten Materialumlagen belastet und Zuschußleistungen aufgenommen werden. Es ist entgegen den Absichten der früheren Gesetzgeber der Reichsinvalidenfonds so angegriffen, daß er die auf ihn angewiesenen Ausgaben nicht mehr decken kann. Die notwendigen Maßnahmen müssen zurückgestellt werden, weil keine Deckung für die durch sie hervorgerufenen Ausgaben vorhanden war. Ja, sind das Zustände, die des Deutschen Reiches würdig, ja, die auch nur erträglich sind? Die Finanzen bilden das Rückgrat der Staaten hat ein großer Staatsmann gesagt, und er hat Recht. Das Rückgrat des Deutschen Reiches aber muß recht bald gestärkt werden, dieses Ziel wird sich der Reichstag in seiner nächsten Tagung stets vor Augen halten müssen.

Rußland und Japan.

Petersburg, 1. August. „Gassans Bureau“ wird gemeldet: Die ganze Kistenproving am Ochotskischen Meer, Rußlands Ausweg in den stillen Ozean, ist von den Militärbehörden den Japanern preisgegeben worden, da es sich als unmöglich herausgestellt hat, die Küste und die Ussuri-Windung zu verteidigen. Die Japaner richten in der Gafriabucht eine Operationsbasis für 30000 Mann mit 72 Geschützen ein, um das untere Amurgebiet zu besetzen. Der militärische Korrespondent der „Ruske Wjedomostj“ meldet, die Japaner rüsten eine acht Armee aus zu Operationen auf Sachalin und längs des Amur.

Tokio, 3. August. Wie dem „Daily Telegraph“ untern 2. d. Mts. gemeldet wird, verfolgen die Japaner auf Sachalin die zerstreuten russischen Truppen. Sie besetzen das Dorf Barea und zwingen die Russen, südlich nach Onolu auf der Straße nach Manai und Koriatonok zu fliehen. Onolu ist ein kleiner Ort von 300 Einwohnern, der von Mundvorräten völlig entblößt ist. Die russischen Truppen müssen daher die Flucht nach der Patienceebai fortsetzen, oder sich ergeben.

Petersburg, 3. August. Der General Linjewitsch meldet vom 2. August: Am 25. Juli warf unsere Armeeabteilung in Korea ein japanisches Detachement, das gegen das Defile von Pyogangang Hügel von Wufalgeng vorrückte, zurück. — Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Shanghai sollen am 2. d. Mts. furchtbare Regengüsse ganz Nordkorea überschwemmt und die russischen Pontonbrücken über den Tsumufuß weggerissen haben.

Ueber die Friedensverhandlungen.

New York, 3. August. Gleich nachdem der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ am Vier fekt gemacht hatte, überreichte der russische Friedensunterhändler der Ministerpräsident v. Witte dem Professor v. Martens nachfolgende Erklärung, die dieser mit lauter Stimme den Vertretern der Presse vorlas: „Ich komme mit der Ermächtigung, die Bedingungen kennen zu lernen, die unser tapferer Gegner als Grundlage für die Friedensunterhandlungen für nötig erachtet. Ich bemerke ausdrücklich, daß es mein erster Wunsch ist, daß jede der beiden ritterlichen Nationen, die ihre erste nähere Bekanntschaft auf dem Schlachtfelde machten, bei dem andern schätzenswerte Eigenschaften entdeckt haben möge, die sie bestimmen werden, diese Bekanntschaft weiter zu pflegen, bis sie sich zu dauernder Freundschaft ausbreitet. Inzwischen und in dessen müssen die Bedingungen, die die Japaner stellen, erwogen und auf ihre Annehmbarkeit durch Rußland hin geprüft werden, bevor dieses in formelle Friedensunterhandlungen eintreten kann. Bisher war es in solchen Fällen üblich, daß alle solche Präliminarien vor dem Zusammentritt der Bevollmächtigten, deren Aufgabe es ist, eine endgültige Einigung herbeizuführen, erledigt wurden. Die Tatsache, daß der Kaiser einwilligte, von dieser alten diplomatischen Gepflogenheit abzuweichen und eine Mission zu ernennen, die sich mit den Bedingungen unseres tapferen Gegners bekannt machen soll, ist ein beachtetes Zeichen der freundschaftlichen Gesinnung, die er und seine Untertanen dem Volke der Vereinigten Staaten gegenüber hegen. Jetzt möchte ich Ihrem Volke sagen und beweisen,

daß es der beste Wunsch des Kaisers und des russischen Volkes ist, die Bande der Freundschaft zwischen den beiden Völkern noch mehr zu kräftigen. Infolge dieses aufrichtigen Wunsches hat der Kaiser, ohne auf andere Ermüdungen Rücksicht zu nehmen und ohne zu zögern, die herzliche Einladung Ihres ersten Bürgers angenommen. Wenn auch die Bestrebungen, eine gemeinschaftliche Grundlage für die Friedensunterhandlungen zu finden, zur Zeit fehlschlagen sollten, so würde doch von dem dem Kaiser und dem russischen Volke gegebene Beweis der Freundschaft noch weiter als ein bemerkenswertes Ereignis bestehen bleiben und, wie ich zuversichtlich hoffe, weitergehende, wohlthätige Ergebnisse für die beiden größten Völker des Ostens und des Westens zeitigen.“

New York, 2. August. Wie von den Begleitern des russischen Ministerpräsidenten berichtet wird, ist dessen Vollmacht zweifellos in jeder Beziehung der des japanischen Friedensvollmächtigten Baron Komura gleich. Die Instruktionen des Kaisers, die die Politik vorschreiben, die Bitte zu verfolgen berechtigt ist, lassen in vielen Beziehungen einen weiten Spielraum und sind mehr geeignet, ihm zu helfen, als ihn zu behindern, vorausgesetzt, daß die Bedingungen Japans seiner Meinung nach erfüllt sind. Es wurde auch klar ausgesprochen, daß Bitte nicht gekommen ist, um den Frieden um jeden Preis abzuschließen. — Aus einer Unterredung mit Witte, die der Berichterstatter des „Corriere della sera“ von Bord des „Kaiser Wilhelm“ mittels drahtloser Telegraphie mitteilt, seien folgende Punkte hervorgehoben: Rußland betrachte seinen Konflikt mit Japan als Kolonialkrieg von untergeordneter Bedeutung; seine Kräfte und Hilfsquellen seien noch beinahe unverletzt. Die Niederlage der baltischen Flotte lie vorauszuweisen gewesen.

New York, 3. August. Sato erklärte mit Bezug auf eine Aeußerung Wittes, nur dem Kaiser von Japan, den Friedensvollmächtigten und den leitenden Ministern seien die japanischen Friedensbedingungen bekannt; selbst Präsident Roosevelt kenne sie nicht.

Petersburg, 3. Aug. Unerwartet ist hier der chinesische Gesandte in Paris, Guan Tao-Ti, eingetroffen. Begleitet von seinem Sekretär Lu, begab er sich zusammen mit dem hiesigen chinesischen Gesandten nach Jimland. Die plötzliche Ankunft wird in Verbindung gebracht mit der kirchlichen Anwesenheit Wittes in Paris.

Das deutsche Geschwader in Schweden.

Stockholm, 3. Aug. König Oskar von Schweden empfing am Mittwoch Nachmittag den Großadmiral v. Köster in Audienz und überreichte ihm schließlich den Seraphinen-Orden. Am Donnerstag vormittag besuchte der König das deutsche Geschwader und nahm an dem Frühstück beim Großadmiral v. Köster auf dessen Jagdschiff „Kaiser Wilhelm II.“ teil. Am Abend gibt der König im Schloß zu Stockholm ein Essen zu Ehren des deutschen Geschwaders, zu dem 300 Personen geladen sind.

Marokko.

Mowier's Reformvorschlüge für Marokko sind am vergangenen Mittwoch der deutschen Botschaft in Paris zugestellt. Ob jedoch ihr materieller Inhalt die Zustimmung der deutschen Regierung findet, wird sich erst nach sorgfältiger Prüfung des umfangreichen Aktenstückes sagen lassen. In Frankreich knüpft man anheimend an diese neueste diplomatische Leistung Mowier's große Hoffnungen. Dem „B. L.-V.“ geht folgender Drahtbericht zu:

Paris, 3. August. In Regierungskreisen wird die Erwartung ausgesprochen, daß man in Berlin gegen die Fassung der Mowier'schen Vorschläge keine ersten Einwendungen erheben werde, da jene Zustände, deren Reformbedürftigkeit das Marokkische Kabinett hervorhebt, selbst von offizieller marokkanischer Seite als unhaltbar bezeichnet würden. Die Reserve, welche sich die französische Regierung aufzulegt, indem sie es der Konferenz überläßt, dem Sultan einen Termin für die Durchführung der Reformen zu bestimmen, werde, so meint man hier, nach Gebühr eingehaftet werden. Die Konferenz könne um so leichter zu günstigen Ergebnissen gelangen, je strenger sie daran festhalten werde, daß sie vornehmlich berufen sei, sich mit dem objektiven Sachverhalte, das heißt: mit den Lebensständen und Mitteln zu deren Abhilfe zu befassen. Ueber das Mandat oder die Mandate zur Durchführung der Reformen werde man hoffentlich rasch einig werden, da ja Frankreichs bevorzugte Stellung allgemein anerkannt sei und Frankreich gestützt auf diese Anerkennung,

sich loyal bereit zeigen werde, bei der Regelung wirtschaftlicher und sicherheitspolizeilicher Fragen die Mitarbeiterschaft anderer europäischer Staaten anzunehmen. Ueber den Termin, welcher dem Sultan zu gewähren sein wird, hat Frankreich keinen positiven Vorschlag gemacht, doch geht aus folgender vom Magglen inspirierter Darstellung, welche der Petit Parisien aus Fez erlöst, hervor, daß man dort Uebereinstimmungen der an der Konferenz teilnehmenden Mächte erwartet. Der Magglen gesteht zu, daß die Unfähigkeit im Lande bedenklich ist, meint aber, daß die europäischen Konfulin allzu nachsichtig gegen ihre Waffenknuggel treibenden Staatsangehörigen seien. Ohne diesen Waffenknuggel würde das Marokkrisenknuggel Knuggel heben. Die Steuerernehmer des Sultans hätten bei Erfüllung ihrer Aufgaben nicht allerorten bewilligten Widerstand zu gewärtigen, und die Regierung könnte öffentliche Arbeiten zum Gemeinwohl übernehmen, so Hafenanlagen wie Bahnbauten und Errichtung telegraphischer Stationen. Vorläufig könne die Regierung keine der ihr für öffentliche Arbeiten gemachten sehr vorteilhaften Ueberbietungen annehmen, weil durch bewaffnete Handen das Material zerstört würde und die Regierung hinterdrein noch Reklamationen der Europäer und viel zu zahlreichen Schutzbeschlüssen erliebe. Die Reformtätigkeit beim Konfularkorps beginnen. Nur wenn dieses die Bewilligung erhalte, die marokkanische Regierung lokal zu unterstützen und schreiende Mißbräuche nicht mehr zu begünstigen, könne eine neue, segensreiche Ära für Marokko zu beginnen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August. (Hofnachrichten.) Der Kaiser ist auf seiner Jagd Hohenzollern in Begleitung des Torpedoboots „Steinern“ und des Kreuzers „Berlin“ gestern in Sa h n i g eingetroffen. Die Jagd verlief sehr gut; an Bord ist alles wohl. Das Wetter ist in Sa h n i g wechsell.

Das Programm für den Kaiser besuch in Koblenz ist nunmehr wie folgt festgelegt worden. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie das Kronprinzenpaar und die fürstlichen Mandatgeber werden am Sonntag, 10. September, nachmittags gegen 5 Uhr, von Homburg v. d. H. kommend, in Koblenz ihren feierlichen Einzug halten. An der Festhalle werden die hohen Herrschaften von den städtischen Behörden empfangen, wobei dem Kaiser der Ehrenkranz der Stadt dargereicht wird. Nach Beendigung der Parade am Montag, 11. September, wird der Kaiser an der Spitze der Ehrenkompanie von Urmig in die Stadt zurückkehren. Während seines Aufenthalts in Koblenz gedenkt der Monarch unter anderem die Marksburg, den Königstuh und das Schloß Stolzenfels zu besichtigen.

Wie die „Deutsche Zeitung“ angeblich zuverlässig erfährt, beabsichtigt die preussische Regierung, in der nächsten Session eine Neuauffüllung des Fonds der Anj e l d u n g s t o m m i s s i o n in den Ostmarken zu beantragen.

Böhmum, 3. August. Im christlichen Gewerkschaftshause nahm eine A s s e m b l e e s a m m l u n g der B a u a r b e i t e r Stellung zum ablehnenden Beschluß des Arbeitgeberbundes. Arbeitersekretär Schmidt-Böhmum referierte über die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberbund. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Böhmberg bezeichnete den ablehnenden Beschluß des Arbeitgeberbundes als Schwäche, warf dem Bunde Mangel an Ueberblick der Situation vor und prophezeite ihm baldigen Zusammenfall. Die Zahl der Ausgesperrten betrage 9422, davon befänden sich die große Mehrzahl bereits anderwärts in Arbeit bis auf 2196, die zu unterstützen die Arbeitnehmer-Organisationen auf Monate hin ausfallen würden. Redner empfahl die Anbahnung von Unterhandlungen mit dem Arbeitgeberbund nur dann, wenn der Wittener ablehnende Beschluß des Arbeitgeberbundes aufgehoben werde. Die Organisation werde den Kleinkrieg nun eröffnen. Die Versammlung beschloß, im Kampfe auszuhalten bis zum Nachgeben des Arbeitgeberbundes.

Griechenland.

Athen, 2. August. Die „Agence Havas“ teilt mit: Nach einer Meldung „Serres“ suchten kleine bulgarische Banden griechische Dörfer heim, um die Einwohner zu zwingen, sich als Bulgaren in die Volkszählung zu lassen einzutragen. Am 1. Juli überfiel eine bulgarische Bande das Dorf Ravondo und folterte fünf der angelegenen Einwohner. Sie drohten, das Dorf in Brand zu stecken und alle Einwohner niederzumachen.

wenn sich das Dorf nicht als bulgarisch erklären sollte. Fünf angefehene Einwohner wurden fünf Tage später im Dorfe Startzovo ermordet. Am 8. Juli töteten Bulgaren zwei Brüder aus Radobitz. Diese Nachrichten riefen in Ulster große Erregung hervor.

Frankreich.

* Paris, 3. August. Die Besorgnis im Publikum wegen des durch den Zuckerkönig Saluzo herbeigeführten Wörsenkrachs hält an. Die Direktion des Magazins „Printems“ erklärt zwar, an dem Krach nicht beteiligt zu sein und habe bereits 700.000 Francs Einlagen bei der Sparkasse zurückgezahlt, allein es ist wahrscheinlich, daß andere Geschäfte der Sparkasse in Höhe von mehreren Millionen Mark nicht so leicht liquidierbar sind.

China.

* Schanghai, 31. Juli. Die Entthüllung eines Denkmals zu Ehren der 1900/1901 in China gefallenen deutschen Soldaten und Matrosen fand vor kurzem in Tientsin statt. Das Denkmal stellt in Anlehnung an eine Zeichnung des Kaisers den deutschen Ritter dar, der auf einem Bajonettschiff stehend, mit vorgeschreckter Rechten das Schwert auf den Boden stemmt.

Zum Lohnkampf in der Färberei-Branchen

wird dem „L. Ztbl.“ aus Gera, 2. August, geschrieben: Wenn nicht alle Anzeigen trügen, werden wir in dem Textilindustrie-Bezirk Gera-Ortels-Glauchau-Meerane eine Kiesenkreisläufe. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der schiffschiffliche Weberverband morgen beschließen, den Webern zu kündigen, falls die Färberei in Glauchau und Meerane bis dahin nicht zur Arbeit zurückgekehrt sind. Dieses Vorgehen des Weberverbandes ist eine notwendige Folge der Aussperrung der Färbereiarbeiter. Bei dem letzten Zusammenarbeiten beider Branchen würden die Weber in längstens 3 Wochen in Höheverarbeiten, wenn sie nicht gefährt werden könnten. Feiern also die einen, dann können die anderen in kurzer Zeit ebenfalls die Hände in den Schoß legen. Die Kündigung der Weber würde eine wirtschaftliche Krise im Gefolge haben, die für unser Jahrhundert alte, hochangesehene Welt-Industrie sowohl wie für die große Anzahl Arbeiter und Fabrikanten von den nachteiligsten Folgen begleitet sein würden. Neben dem Ausfall von Lohn, den die Arbeiter beklagen müßten, würden die Fabrikanten unersetzliche Verluste dadurch erleiden, daß die Auslands-Ordnung nicht rechtzeitig fertig gestellt werden könnten und dadurch rückgängig gemacht würden. — Die Lohnbewegung der Weber, die ja bis zum 1. Oktober d. J. vertagt worden war, bildet sich übrigens zu einer Wadtfahrt aus. Die Fabrikanten hatten sich bereit erklärt, Arbeitereinstellungen der Weber den neuen, erhöhten Lohnsatz vorzulegen und ihn mit den Ausschüssen zu beraten. Noch ehe aber die Ausschüsse den Lohnsatz faßten und noch ehe sie eine Einladung zu der Beratung erhalten hatten, erklärten die Ausschüsse den Vertrauensleuten der Ortsgruppen, daß sie nur dann in Beratungen eintreten würden, wenn zu diesen Vertretern des Textilarbeiter-Verbandes zugelassen würden, da andernfalls der Tarif keine verbindliche Form erhalten werde. Die Arbeitgeber wollen aber keinesfalls mit der nach ihrer Ansicht rein sozialdemokratischen Vertretung etwas zu tun haben, da sie befürchten, daß dann der Verband in ihren Fabriken dominieren werde.

Greis, 3. August.

Der schiffschiffliche Weberverband beschloß heute abend nach achtstündiger Verhandlung einstimmig, am 19. August sämtliche Betriebe zu schließen, wenn die Färbereiarbeiter die Arbeit bis dahin nicht aufgenommen haben. Der Beschluß bedeutet die Entlohnung von 28.000 Arbeitern.

Locales.

Merseburg, 4. August.

* Zum Schützenfest. Bei dem gefrigen Schießen auf die Königscheibe erlangte Königswürde unserer Bürger-Schießschützen-Bilde Herr Steinsingermeister Richard Mehnert, die Kronprinzinnenwilde Herr Klempnermeister Hermann Elbe und den Ratsoortteil Herr Steinsingermeister Hermann Mehnert. Den Schluß des Mannschießens bildet am kommenden Sonntag nachmittag die Königstafel, der sich dann am Abend der Königsball anschließt. Während des Nachmittags finden auf dem Schützenplatze Volksbelustigungen statt.

* VIII. Deutscher Stenographentag Wabersberger zu Braunshweig. In der letzten Hauptversammlung wurde

folgender Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben: Der VIII. Deutsche Stenographentag erklärt, daß der Deutsche Stenographen- und Wabersberger gern bereit sein wird, mit dem Allgemeinen Deutschen Stenographenbunde Wabersberger in Verhandlungen einzutreten, bezugs Wiederherstellung der Einigkeit der Wabersbergerer Schule. Ebenso wurden folgende Anträge einstimmig genehmigt: Der Vertrag zwischen Bund und den königl. stenographischen Instituten zu Dresden und München wird angenommen. Der Bundesvorsitzende wird beauftragt, gemeinsam mit der sächsischen und der bayrischen Regierung in Verhandlungen mit der k. f. österreichischen Regierung einzutreten über Entsendung gleichberechtigter Vertreter zu künftigen Systemberatungen. In den System-Prüfungsausschüssen wurden einstimmig folgende Herren gewählt: Seminar-Oberlehrer Wöhme-Dresden, Stadtpfarrer Dürr-Weltesheim, Dr. Gantter-Frankfurt a. Mein. Professor Dr. Landfeld-Kreisfeld, Professor Dr. Mattel-Brünn, Reichstagsstenograph Dr. Neupert-Berlin, Professor Dr. Kuch-Augsburg, Kammerstenograph Schable-Stuttgart, Professor Schiff-Wien. Auf die am 30. Juli abgegangenen Jubiläumstelegramme sind Antworten eingegangen von Sr. Majestät Kaiser Franz Josef von Oesterreich, von Sr. Majestät dem König von Sachsen, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogtums Braunschweig.

* erledigte Stellen für Militärbeamten im Bezirk des 4. Armee-Korps. Sofort, Delitzsch, Magistral, Polizeibeamter. Sofort, Halle a. S., Polizeibewachung, Polizeibeamter. 1. Oktober 1905, Zuerst, Magistral, Polizeibeamter. Sofort, Schmälitz, S. H., Bergsch. Steuer- und Rentamt, Diener und Hausmann. 1. Oktober 1905, Stolberg a. Harz, Magistral, Nachpolizeibeamter. 15. September 1905, Zörbig, Magistral, 2 Kuratseher.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 1. August. Zu unserem Oberbürgermeisterposten, der mit 15.000 M. Gehalt und 3000 M. Repräsentationsgelden dotiert ist, haben sich bis zum heutigen Tage als dem Schlußtermin 41 Bewerber gemeldet, zumeist Echte Bürgermeister aus mittleren Städten, aber auch aus Großstädten sind Bewerber darunter.

* Halle, 3. Aug. Die 50-jährige Doktorjubiläum feiert am 6. August der verdienstvolle Leiter des chemischen Instituts und Vertreter der allgemeinen Chemie an der Universität Halle a. S., Geh. Regierungsrat Dr. phil. Jacob Volhard.

* Halle, 2. August. Es wird vor einem Schwindler gewarnt, der angeblich im Auftrag von Herrn Pastor Schaffen Beiträge für den Gefängnisverein einzufließen verspricht. Daß dieser Heißhunger bereits am 1. Juni nach Danzig verzogen ist und leitend die Geschäfte des Vereins nicht mehr führt, scheint dem sauberen Herrn unbekannt zu sein.

* Weihenfels, 2. August. Auf dem heutigen Gurkenmarcte waren etwa 2000 Schock angefahren. Das Schock bessere Ware kostet 0,50 bis 0,80 Mark. Das Ausfuhrer- und fogenannte Höfervedel hat sich allmählich in einer Weise entwickelt, die ein energisches Einschreiten erfordert. Denn heute früh zwischen 4 und 5 Uhr wurden auf dem hiesigen Güterbahnhofe etwa 170 meist zwelpännige Wagen mit Gurten gefährt, von denen nur ein ganz geringer Bruchteil auf dem Marktplatz gelaufen worden waren, da die auswärtigen Händler ihr Geschäft bereits auf den zur Stadt führenden Landstraßen abgeschlossen hatten. Es sind ja nicht allein die Gurten, welche hier umgefahrt werden, sondern auch Gemüse und Obst wird auf diese Weise auf unserem Markte veräuert, während in den Großstädten wie Leipzig die Waren bei großem Angebot oft verschleudert werden. Den Landleuten ist gewiß ein rascher Umsatz zu ginnen; aber den finden sie hier auf dem Marktplatz eben, und die hiesigen Marktonumenten haben jedenfalls ein Anrecht darauf, daß ihnen die Ware nicht von auswärtigen Zwischenhändlern vor der Nase weg-gelaufen wird.

* Wengelsdorf, 2. Aug. Wo's Glück einmal hinfällt, da liegt's! Jetzt ist es hierher gefallen. Wir haben wirklich ein Glück, und das uns manche Gemeinde beneiden wird. Kaum hat Herr Kommerzienrat Schlägel, der schon früher zwei Schulen gestiftet hat, uns nun noch eine Pfarre geschenkt, so kommt die Rittergutsbesitzerin Frau Käthe Behl, der Gemeinde den nötigen Bauplatz dazu, bezw. erbietet sie sich, der Gemeinde den Kaufpreis dafür zu erstatten. Es ist allerdings richtig, daß Letztere durch den Webebau bereits schwer belastet und wenig leistungsfähig ist.

Um so mehr beehrt sich dieses erneute Wohlwollen der Frau Patronin ebenfalls der lebhafteste Dank, den auszuspochen die Gemeindevorsetzung nicht unterlassen hat. Wir wünschen andern Gemeinden, die unter ihren Laften seufzen, recht viele ähnliche Wohlthäter.

* Freyburg, 2. August. Auf dem Markte ging ein mit Dorf beladenes Gesperr der Stadtguberters Kadeby durch, rannte gegen einen vor Reibels Hotel stehenden Wagen des Landwirts Kagle aus Zeitgeschick und warf ihn um, wodurch dessen beide Insassen herausfielen. Diese kamen mit dem Schreden davon, dagegen wurde der Wagen stark beschädigt. Das Vieh Geschirr wurde in der Breiten Straße aufgehoben.

* Laucha, 3. Aug. Der 25-jährige Maschineningenieur Ludwig Eichhorn von hier zog sich eine geringfügige Blutergussung zu, die sich aber allmählich so verschlimmerte, daß der junge Mann gestorben ist.

* Laucha, 2. August. Die Stadterordneten ermächtigen jetzt die Luftbarletteituer in Folge Antrages der Saalbesitzer und Vereinsvorstände auf 1—5 M.

* Alleben, 2. August. Die im Frühjahr dieses Jahres vollständig niedergebrannte Zuderfabrik ist nunmehr vollständig neu aufgebaut und dürfte ihren Betrieb zu diesjährigen Campagne wieder aufnehmen.

* Wettin, 2. August. Auf dem Kaiserlich Johannsballe ist beim Sprengen ein Schuß vorzeitig losgegangen und dabei der Arbeiter Dähne getötet worden. Der Verunglückte, ein fleißiger Mann, ist Familienvater.

* Wettin, 3. August. Der heute morgen fahrplanmäßig hier abgehende Personenzug hatte im Anhang auch einige Güterwagen. Eine mit Porphyrtad gefüllte Komv sollte auf der Strecke zwischen hier und Gimmritz abgefahren werden. Infolge des abschüssigen Terrains kam der losgelassene Wagen ins Rollen und saufte in der Richtung Wettin auf unseren Bahnhof zu. Hier stieß er auf einen Personenzug, der zertrümmert wurde. Menchen sind nicht verletzt.

* Calbe (Saale), 2. August. Gestern hatte die Wiede der Gurken eine derartige Unmenge derselben erreicht, daß das Schock von 60 Pf. sofort auf 30 Pf. herunterging. Es wird allgemein behauptet, daß in diesem Jahre die Gurken bis auf ungefähr 10 Pf. das Schock kommen könnten.

* Achersteden, 2. August. Die Brenn-scheere ward einem jungen Mädchen, das sich zum Ball schmücken wollte, zum Verhängnis. Das Mädchen stieß sich in der Hofst das seltene Eisen in ein Auge, dessen Sehkraft verloren sein dürfte.

Bermisidotes.

* Berlin, 3. August. Ueberfahren und getötet wurde heute vormittag die fünfjährige Tochter der Schenkwirtin W. in der Scharnbornerstr. Im Begriffe, vor dem Rathaus am Verkauf Platz die Straße zu überqueren, lief sie direkt in einen vorüberfahrenden Wagen der Schloßbrauerei Schöneberg hinein und wurde zu Boden geworfen. Wohl als der Kutscher sofort die Pferde zurück, konnte aber nicht mehr verhindern, daß das rechte Vorder- über den Kopf des Mädchens hinwegrollte und den Schädel zerquetschte. Der Tod der Kleinen trat auf der Stelle ein.

* Leipzig, 3. August. In seiner Wohnung in der Bayrischen Straße erhängte sich ein aus Leipzig gebürtiger 44 Jahre alter Kaufmann. Durch einen Unfall ist sein Leben erloschen. Der Leiche wurde die Veranlassung zur Tat gemessen. Der tote war Inhaber eines Agentur- und Kommissionsgeschäftes in der Königsstraße und Generalvertreter einer auswärtigen Feuerversicherung. Er engagierte zahlreiche Leute, von denen er Kaufmann in Höhe von 500—600 M. entgegennahm und angeblich an die Direktion der Versicherung abschriftete. Wie verlautet, soll er dies aber nicht getan haben, sondern die Gelder veruntreut haben. Die Höhe der unterschlagenen Beträge soll sich auf etwa 20.000 Mark belaufen. — In einer Klosterkammer an der Königsstraße in S. S. Schenkeig geendet gestern abend zwei Personen in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Im Verlaufe des Streites wurde der 25 Jahre alte Arthur Kupfer aus der Naumburger Straße von seinem Gegner zweimal in den Rücken gestochen und darauf schwer verletzt, daß er im Rettungswagen des Samaritervereins nach dem Stadtkrankenhaus überführt werden mußte.

* Göhrzig, 2. August. Gestern Nacht 1/12 Uhr brannte die große Steinnußhopsfabrik von Schramm u. Comp. in Göhrzig total nieder.

* Chemnitz, 3. August. Von hier und aus Freyburg werden neue Pflanzungen gemeldet. In der Nacht auf Mittwoch sind ein auf der Wiesenstraße wohnhafter Handarbeiter namens Müller und dessen Ehefrau, sowie ein Schneider und ein Neffe, die bei ihnen wohnten, nach Genuß von Pilzen schwer erkrankt und auf ärztliche Anordnung sofort ins Krankenhaus übergeführt worden. — Auch Freyburg wird gemeldet. Hier hat sich schon wieder ein Fall von Pflanzergiftung ereignet, dem der hiesige Einwohner Döring zum Opfer fiel, während seine Ehefrau am Leben erhalten werden konnte. Döring war nach dem Genuß der Pilze ausgegangen, als er plötzlich auf der Promenade schwer erkrankte. Kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb er.

* Chemnitz, 3. August. Vergangene Nacht fuhr in der Nähe von Fureh bei Chemnitz eine Baumgasmaschine einem Güterzuge in die Glanz,

wodurch die Maschine und 4 Wagen entgleisten. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der erste Fahrgast Obermühlhies konnte wegen Sperrung beide Weite nicht abgelenken werden. Jetzt ist er bei Unfallsfälle Umfrageerleht errichtet. Die Strecke wird voraussichtlich heute wieder frei werden.

Kleines Feuilleton.

* Die Ermordung des eigenen Sohnes. Ueber die Familientragödie in dem bei Dortmund gelegenen Orte Bötttrichhausen wird von dort gemeldet: Der als fleißig und ordentlich bekannte junge Bergmann Krey hatte mit dem Schützenverein einen Ausflug nach Schwelm unternommen, von wo er gegen 1 Uhr nachhause zurückkehrte. Da wurde er plötzlich bei seiner elterlichen Wohnung von seinem Vater, dem 60-jährigen Invaliden Krey aus nächster Nähe durch einen Flintenschuß niedergedrückt. Man nimmt bestimmt an, daß die tödliche Kugel nicht dem Sohne, den der Mörder sehr liebte, sondern der alten Frau Krey geschossen hat. Zwischen ihr und ihrem Mann, der dem Trunke ergeben war, kam es häufig zu scharfen Auseinandersetzungen, wenn Krey nicht genügend Schnaps erhielt. Aus diesem Grunde herrschten auch am Sonntage wieder Streitigkeiten zwischen den Eheleuten, wobei der Alte seiner Frau mit dem Tode bedrohte. Bei der Wodrat hat er sich jedenfalls in dem Glauben befunden, seine Frau vor sich zu haben. Nach der Tat schickte der Mörder unter Drohungen, noch mehrere über den Haufen zu schießen, mit dem Gewehr und einer Anzahl Patronen in den Wald. Den Bemühungen eines starken Polizeiaufgebots, das unter Zufühnenahme von Hund in den Wald durchstreifte, ist es gelungen, den Mörder festzunehmen, nachdem man ihn durch einen Schrotschuß in den Kopf kampfunfähig gemacht hatte. Krey beständige bei seiner Verneinung, daß er nicht seinen Sohn, sondern seine Frau, auf die er inzwischen auch einen Mordanschlag unternommen hatte, erschossen wollte.

* Gegen die wilden Automobilfahrer. beginnt man in Amerika drastische polizeiliche Maßnahmen zu ergreifen. Die Behörden von New York, erstellten den Polizisten den Befehl, die Reifen solcher Motorwagen, die auf polizeilichen Befehl nicht Halt machen, durch Revolvergeschosse unbrauchbar zu machen. So schossen denn zwei Polizisten lehtlich auf einen trotz Signals nicht haltenden Motor ihre Revolver ab mit dem Resultat, daß sie nicht die Reifen, sondern das Bein des Chauffeurs trafen. Der Erfolg war freilich derselbe; denn der Motor hielt sofort.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 3. August. Ein Telegramm aus Bindhuft meldet: General-Oberst Idsart Dr. Theodor Seblmayr, geb. 13. Juni 1855 zu Piffau, früher im Reg. Schiffs-Kabinerregiment, am 26. Juli auf einem Pitt von Sandfontein nach Ramandsbrift gefallen.

* Karlsruhe, 3. August. Gestern nachmittag um 4 Uhr ereignete sich in der Brauerei Sinner im Grünwinkel beim Reinigen eines Spiritusbehälters eines Explofions, bei der vier Arbeiter verunglückten. Zwei von ihnen, German Herr aus Jlingen bei Durmersheim und Paul Bass aus Eschelsheim sind tot. Mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten die beiden anderen Arbeiter Eßig und Yeran. Die Ursache der Explofion ist noch nicht genau bekannt.

* Brüssel, 3. Aug. Der König der Belgier hat dem Kommandanten des deutschen Panzerschiffes „Kaiser Karl der Große“, Kapitän z. S. Gübler zum Kommandeur des Geopold-Ordens ernannt. Auch die übrigen Offiziere des Schiffes haben Ordens-Auszeichnungen erhalten.

* London, 3. August. Der Evening Standard meldet aus Wien: In Marienbad verlautet, daß König Eduard auf seiner Reise nach Marienbad mit Kaiser Wilhelm zusammenreffen werde, vielleicht in Frankfurt a. M. Der Zweck der Entree würde sein zu beweisen, daß die jüngsten Zusammenkünfte mit den nördlichen Herrschern nicht gegen England gerichtet waren, und daß die Beziehungen zwischen dem deutschen und dem englischen Hofe nicht getrübt sind.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter, guter Mann, unser treusorgender, unvergesslicher Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Grossvater, der

Königliche Rentmeister

Rechnungsrat Paul Oscar Naumann,

tiefbetrauert von allen seinen Angehörigen.

Merseburg, den 3. August 1905.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Marie Naumann, geb. Glass.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt. (1607)

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 6. August (7. n. Trinitatis) predigen:

Dorn. Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Jordan.

Vorm. 1/10 Uhr: Diaconus Wittke.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Werth.

Im Anschluss Beichte u. Abendmahl —

Nam. Pastor Werth. — Nachm. 2

Uhr: Diaconus Schollmeyer. — Abends

8 Uhr: Jünglingsverein.

Neumarkt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Scholl-

meyer.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent

a. D. Könnel. — Im Anschluss an

den Gottesdienst Beichte und Feier des

heiligen Abendmahls.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags

vormittags: 1/7 Uhr: Beichte. 1/8 Uhr:

Frühmesse. 1/10 Uhr: Pfarramt mit

Breviat. Nachmittags 2 Uhr: Christen-

lehre oder Anbacht. Sonnabends und an

den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr

nachm.: Beichtgelegenheit.

Volksbibliothek und Besehle geöffnet:

Sonntags von 10 1/2—12 1/2 Uhr. — Nach-

mittags geschlossen bis Ende August.

Königl. Lotterie-Einnahme.

Die Erneuerung der Lose zur 2.

Klasse muß bis 7. August erfolgen.

Kauflose 1/4 à 20 M., 1/2 à 40 M.,

1/4 à 80 M. noch vorrätig. Haupt-

gewinne 2. Klasse: 100 000 M.,

50 000 M., 30 000 M., 15 000 M.,

10 000 M. Curtze. (1586)

Königsberger Geld-Lotterie.

Ziehung 17. August. Hauptgewinn

75 000 M. Loose à 3 M. empfiehlt

(1603) Louis Zehender.

Pfandverkauf.

Montag, 7. ds. Mts., vorm.

11 1/2 Uhr versteigere ich im „Hotel

zum halben Mond“ hier

eine Lebensversicherungs-

polize über 9000 Mark mit

7 Prämien - Rückgewähr-

scheinen gegen Barzahlung. (1602

Merseburg, 4. August 1905.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Endemann,

beredeter

Landmesser und Kultur-Ingenieur,

Halle a. S. — Fernsprecher 2588.

empfecht sich zu allen amtlichen

Bermessungsarbeiten und zu Melio-

rationsprojekten. Aufträge werden

im Bau- und Zweigbüreau, Merse-

burg, Friedrichstr. 9a III, entgegen-

genommen. (1599)

Herren,

die ihren Beruf wechseln

moellen, oder momentan

beschäftigungslos sind, erbalten entf.

gute Anstellung. Kautionsfähigkeit

erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Offerten unter U. b. 1787 an

Rudolf Woffe, Halle a. S. (1590)

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäch- lich erzielte Getreidepreise am 3. August 1905.

Table with 4 columns: Kreis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows include Merseburg, St., Merseburg, Bd., Weißenfels, Naumburg, Querfurt.

la. frische Mehrräder, -Rollen, -Blätter u. Kochfleisch.

la. frische Hotwird-Büden, -Rollen, -Blätter

und -Kochfleisch

auch in einzelnen Pfunden,

feinste junge Gänse,

„ Enten,

„ Gänshen u. Lauben

empfecht billigt (1601

Emil Wolff.

Gurken-Gewürz

zu Dill. resp. Salz-Gurken, nach

22 jähriger praktischer Methode, vor-

züglich im Geschmack, nach Anleitung,

garantiere für Haltbarkeit. — Probe-

sendung netto 2 No. Nl. 4,80 ab

hier, per Nachnahme, empfiehlt

H. Bodenstein,

(1575) Duedlinburg, Blaffstr. 17.

Rapskappen

verkauft Mittergut Köffen.

Sehr gutgehendes (1600

Wagengeschäft u. Sattlerei

mit gut. Kundsch. beab. ich wegen

Todes. m. Sohnes an streb. jg.

Mann, auch ohne Grundstück in

Vorräte sehr billig zu verkaufen.

Willh. Scharsieh, Eilenburg.

Reichskrone.

Montag, den 7. August,

abends 8 1/2 Uhr

Großes Doppel-Konzert

ausgeführt vom

Trumpeterkorps des Thür. Infanterie-

Regiments Nr. 12

(Dir.: Stadstrompeter Bein)

und der hiesigen Stadt-Kapelle.

(Dir.: Fr. Hertel).

Gut gewähltes Programm.

Zum Schluß:

Schlachtenpotpourri 1870/71

von Sato.

Großes Japanisches (1587

Brillant-Feuerwerk

und vollständige

Illumination des Gartens.

o Italienische Nacht. o

Vorverkauf à 50 Pf. bei Frahnert,

H. Ritterstr. und Dickold, Dom 1.

An der Abendkasse à 60 Pf.

Wafulatur

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Die noch sehr reichlichen Bestände in Kinderkleidern

aus Wasch- und leichten Wollstoffen, sowie sämtliche Knaben-Wasch- und Schul-Anzüge kommen

Sonnabend, Sonntag, Montag räumungshalber aussergewöhnlich billig zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg. (1606)

Parbad. Dampf- und Warmbad Denaerstr. 4. Schmiedelberger Moorbäder. Fichtennadel-, Sool-, Siedl-, Schwefel-, Halbbäder, lohlen. Bäder, mit fl. Kohlenäure bereitet. Elektrische Wasserbäder. — Bädungen. — Bannbäder. Vibrations- u. Handmassage. — Prospekt gratis und franco.

Tivoli-Theater.

Dienstag, 8. August, und Donnerstag, 10. August 1905:

Gastspiele

großherzoglich sächs. Hoftheaters Herrn Albert Bauer vom Hoftheater in Weimar

Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand.

Drama in 5 Akten von Wolfgang von Goethe.

Der Vorverkauf zu diesen Vorstellungen hat begonnen.

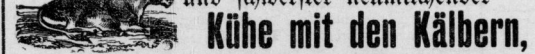
Von Sonntag, den 6. d. Mts. ab steht wieder ein großer Transport hochtragender u. neumilchender



Kühe bei mir zum Verkauf.

Otto Heilmann.

Mehrere große Transporte bester und schwerster neumilchender



Kühe mit den Kälbern, ferner schöne ostfriesische Zuchtbullen, sowie 1/2 jährige Färsen sind bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger.

In großer Auswahl sind wieder

Dänische, Holsteiner und Hannoverische



Pferde eingetroffen. (1605)

Gebr. Strehl.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Neue Satzung vom 1. Januar 1904:

Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Wertpolize nach zwei Jahren.

Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs).

Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Tivoli-Theater Merseburg.

Sonnabend, 5. August 1905:

Volks-Vorstellung.

Halbe Kassenpreise!

Die schöne Holländerin.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel:

An der Landstrasse von Anton Anno.

In Szene geföhrt v. Regisseur R. Start.

Personen des Vorspiels:

Aug. Knoch, Steinklopfer R. Start.

Barbara, dessen Frau M. Hülfart.

Elise, deren Tochter F. Wulfäus.

Soldmann, Wagenschaffner G. Hillmer.

Benjamin, Weichenfelder D. Kraul.

Willy Reichsmüller R. Schmitz.

Personen des Stücks:

Reichsmüller, Fabrikbes. R. Selle.

Ulrike, seine Frau F. Häußler.

Willy, seiner Sohn R. Schmitz.

Michael Blaamer, Kaufm. R. Bestring.

aus Amsterdum M. Fuchs.

Elise, dessen Tochter R. Start.

Aug. Knoche, Steinklopfer F. Wulfäus.

Edward Bucher, Commis R. Steffan.

Lunger, Verführer M. Häußler.

Waldhagar, Diener F. Gehr.

Sophie, Kammermädchen R. Bestring.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf wie an der Abendkasse.

Sperreth: 75 Pf., 1. Platz: 50 Pf.,

II. Platz: 20 Pf.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Wasche mit



Giebt schönste Wasche Nurecht MIT ROTBAND

Sebeliste betreffend.

Die neu angefertigten Formulare werden am besten durch den Amtsboten abgeholt, und ist es notwendig, für jede Gemeinde die Anzahl der Steuerzahler anzugeben, um danach die kleinen und großen Einlagebogen berechnen zu können.

Kreisblatt-Druckerei.